

Laibacher Zeitung

N^o 83

Freitag, den 15. October 1824.

L a i b a c h.

Se. k. Majestät haben geruhet, mit a. h. Entschlie-
ßung vom 16. August 1824, folgende Privilegien zu verlei-
hen:

I. Dem Michael Leidl, bürgerlichen Brennholzhän-
dler, wohnhaft zu Wien in der Leopoldstadt Nr. 75, für
die Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: „1) einer
Hebe- und Ladungs-Maschine, welche vorzüglich bey
dem Ein- und Ausladen der Schiffe zu gebrauchen sey;
2) eines Holzwagens mit einem nach unten sich öffnenden
Boden und ausgeschnittener Hinterachse, welcher
zum Verschieben von Erde, Schotter, Dünger, Urath
und anderen kleinen Gegenständen verwendet werden
könne; dann 3) eines andern, auch zu obigem Zwecke
bestimmten Holzwagens, gleichfalls mit einem nach un-
ten sich öffnenden Boden und versetzter Hinterachse.“

II. Dem Hannot Abeles und Samuel Kohn, israeli-
tische Handelsleute, wohnhaft zu Nikolsburg, zeitwei-
lig in Wien Stadt Nr. 451, für die Dauer von fünf-
zehn Jahren, auf die Erfindung: „alle Gattungen von
Tuch und von gefalteter oder ungefalteter Leinwand so
zuzurichten, daß das Tuch vor dem Verderben durch die
Schaben und durch das lange Liegen überhaupt gesi-
chert werde, die Leinwand von den Kaltbestandtheilen
keinen Schaden leide und an Dauerhaftigkeit gewinne,
beide Fabrikate aber ihre Qualität stets beybehalten.“

III. Dem Joseph Anton Hann, wohnhaft zu Wien
an der Wollzeile beyhm goldenen Rad Nr. 789, für die
Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: „die Koch-
Spar-Apparate von jeder Größe, im Innern aus Guß-
eisen zu erzeugen und aufzusetzen; ferner dieselben mit
festen Einlagestücken und kleinen Gußplatten ebenfalls
aus Gußeisen zu decken, und auf diese Art durch zehn und
wohl noch mehrere Jahre jede Reparatur zu beseitigen.“

VI. Dem Joseph Benedict Withalm, Architekt und
Inhaber der Privilegien auf einen Trocknungs- und
unverbrennlichen Firniß, dann auf geruchlose Abtritte
mit Senkgruben, wohnhaft zu Grätz Nr. 155, für die
Dauer von fünf Jahren, auf die Erfindung: „1) geschmack-
voller Sonnenfirnißfarben für Thüren, Fenster, Jalousi-

fen, hölzerne und eiserne Geländer etc. etc., welche
Farben keinen so unangenehmen Geruch haben, als die
gewöhnlichen Ölfarben, wohlfeiler seyen, sich nicht
verändern, und ungeachtet der Einwirkung der übelsten
Witterung, immer ihren Glanz behalten; 2) feuerfeste-
rer Rauchkammern nach westphälischer Art, worin man
verschiedene Fleischgattungen, besonders aber Schinken
nach der bekannten hannöverschen Methode räuchern
könne.“

T r i e n t.

Trient, den 3. Oct. Die allgemeine Weinlese
wurde im District Trient und seinen nächsten Umgebun-
gen vom Stadtmagistrat auf den 11. October bestimmt.
Sie wird keineswegs ergiebig, aber der Wein desto
schmackhafter seyn. Die Traube übertrifft heuer an Reine
und Süßigkeit jene des Jahres 1822, in welchem sie sehr
gut war, und einen vorzellischen Wein gab.

L o m b a r d i s c h - v e n e t i a n i s c h e s K ö n i g r e i c h.

Mailand, den 2. October. Am verfloffenen
Donnerstag Abends überbrachte der Cavaliere Gaetano
Dionisi unserm, im Consistorium vom 27. v. M. zum
Cardinal erwählten Erzbischofe, Grafen Carl Casetan
von Gaysruck, das päpstliche Ernennungs-Breve. Alle
Glocken der Stadt kündeten dieses frohe Ereigniß an.
Am 1. d. wurde deßhalb in der Metropolitankirche ein
feyerliches Te Deum gehalten. Das Hauptthor der
Kirche war mit einer passenden lateinischen Inschrift
verziert. (B. v. T.)

F r a n k r e i c h.

Die Etouille vom 22. September Abends liefert
nachstehende Beschreibung von dem Einzuge König
Carl X. zu Paris:

Der König langte Punct 12 Uhr Mittags am
Thore von Mailot (Punctlichkeit ist der Fürsten Höf-
lichkeit) an, und stieg ungeachtet des starken Regens zu
Pferde, worauf sich der Zug in Bewegung setzte. Se.
königl. Hoheit der Dauphin trug die Großadmirals-
Uniform, und Se. königl. Hoheit der Herzog von Or-
leans die Uniform als General-Oberst der Husaren.

Se. königl. Hohelt der Herzog von Bourbon besand sich an der Spitze des Zuges. Sein Anblick erweckt stets tiefe Wehmuth. Wird das glänzende Geschlecht der Condé mit Ihm erlöschen? — Es heißt, daß der Name desselben durch eine Adoption erhalten werden solle. Das Pariser Volk wurde an die Usurpation und an die Revolution, bloß durch die am Leben befindlichen Zeugen ihrer Verbrechen erinnert: nämlich den Vater des Herzogs von Enghien und den Sohn des Herzogs von Berry (Herzog von Bordeaux.)

Das Municipalscorps hatte sich an der Barriere de l'Etoile versammelt, und der Präfect hielt, indem er dem König die Schlüssel der Hauptstadt überreichte, eine Anrede, welche Se. Majestät folgendermaßen erwiederten:

„Ich hinterlege diese Schlüssel in Ihre Hände, weil Ich sie in keine treueren legen könnte; behalten Sie solche denn, Meine Herren, behalten Sie sie.“

„Mit einem tiefen Gefühl des Schmerzes und der Freude, halte Ich Meinen Einzug in diese Mauern, in die Mitte Meines guten Volkes; der Freude, weil Ich wohl weiß, daß Ich Mich bis zu Meinem letzten Athemzuge der Sicherung und Befestigung seiner Wohlfahrt widmen und weihen will.“

In den elysäischen Feldern drängte sich ein Mann durch das von den Truppen gebildete Spalier, und überreichte Sr. Majestät eine Bittschrift. Der König nahm selbe mit höchst eigener Hand entgegen, und übergab sie einem Kammerherrn vom Gefolge.

Aus allen Fenstern wehten weiße Fahnen; ein Mahler hatte den glücklichen Gedanken, eine über 20 Fuß hohe Glorie aufzurichten, worauf der Ueberfluß mit allen seinen Attributen angebracht war. Als Se. Majestät vorüber kamen, schwebten zwey Genien, deren einer eine Tafel mit den Worten: Es lebe Carl X.! und der andere eine goldene Krone hielt, aus den die Glorie umgebenden Gewölke hervor.

Auf dem Boulevard de la Madeleine, bey der rue Daphot, senkte sich eine aus Immergrün und Lorbern geflochtene Krone auf das Haupt des Königs herab, und wand sich mit einer bewundernswürdigen Präcision um dessen Schläfe.

Die ganze St. Denis-Straße war mit Teppichen behängt. Die Einwohner hatten Transparente vor den Häusern angebracht. Man bemerkte einen derselben, welcher einen reich bestockten Vliensbügel mit folgender Inschrift darstellte:

„Sie werden in Frankreich nie aussterben.“

Weiter unten:

Cette race immortelle, à la France si chère,

Donne des saints au ciel, et des rois à la terre,

Der Regen, welcher, als der Zug sich in Bewegung setzte, stromweise herunterstürzte, hörte in dem Augenblick, wo derselbe auf den Boulevards anlangte, auf. Hier war das größte Volksgewühl; die zahllosen Zuschauer schwenkten ihre Tücher und Hüte, wie am 22. April 1814 (wo der jetzige König, als Graf v. Artois, seinen Einzug hielt) und die Luft ertönte von dem Jubelgeschrey: Es lebe der König! Es leben die Bourbons! Der König legte mehrere Male die Hand an Seinen Hut; ein sichtbar frohes Gefühl milderte den in Seinen Zügen noch erkennbaren Eindruck des Kammers. Man bemerkte mehrere Male, daß der König, welcher einen prachtvollen Seltzer ritt, den Er mit ganz besonderer Anmuth lenkte, den Trab desselben zu mäßigen schien, um den Ausdruck der Liebe und Zufriedenheit, den Er auf aller Antlitz las, desto länger zu genießen.

Da der König erlaubt hatte, daß die Klosterfrauen, welche sich der Krankenpflege widmen, Ihm, dem alten Herkommen gemäß, ihre Ehrfurcht bezeugten, so gingen sie, fünfzig an der Zahl, unter Anführung des Hrn. v. Marbois, Mitglieds des mit der Aufsicht über diese Anstalten beauftragten General-Conseils, aus dem Hotel Dieu Sr. Majestät entgegen.

Die Priorinn hielt an Se. Majestät folgende Anrede:

„Sire! Ew. Majestät haben vor dem so gerechtmäßen Hotel Dieu benannten Hause still gehalten, das je derzeit des Schutzes unserer Könige gewürdigt ward. Wir werden nie vergessen, Sire, daß die Kranken den Prinzen, welcher jetzt ihr König ist, zu den Häuptern ihres Lagers gesehen haben. Sie wissen, daß Ihr Zug in diesem Augenblicke aus Christlicher Liebe inne hält. Wir wollen unsern Kranken sagen, daß sich der König mit ihren Leiden beschäftigt, und diese Nothschafft wird ihren Schmerz lindern.“

„Sire! wir bringen Allerhöchstdenselben unsere Aufzählung, unsere innigen Wünsche und die Versicherung dar, daß wir uns stets unseren Pflichten gegen die armen Kranken mit Eifer unterziehen werden.“

Se. Majestät ertheilten folgende Antwort: „Ich weiß, mit welchem Eifer Sie und diese Herren sich der Pflege der Armen widmen. Fahren Sie, Meine lieben Frauen, darin fort, und Sie können auf Mein Wohlwollen und auf Meinen unwandelbaren Schuß rechnen.“

Der König langte um 2 Uhr 20 Minuten in Notre-Dame an, wo Se. Majestät von dem Erzbischof von Pa-

ris empfangen wurden, welcher eine Anrede an Dieselben hielt, die der König folgendermaßen beantwortete:

„Meine erste Obliegenheit, wie Mein erstes Bedürfniß in einer für Mein Herz so zerreißen den Lage war, Mich zu den Füßen des Heren niederzuwerfen, um von Ihm, durch die Fürbitte der heiligen Jungfrau, die Kraft und den Muth zu erbitten, die Mir zur Erfüllung der ungeheuern Mir auferlegten Pflichten nothwendig sind. Ohne Ihn vermögen wir nichts, mit Ihm vermögen wir Alles. Stehen Sie Mir, Meine Herren, mit Ihrem Gebethe bey; Ich bitte Sie darum, nicht bloß um Meinetwillen, sondern um Frankreichs willen, das Mein Bruder so glücklich gemacht hat. Ja, trotz Meinem Schmerze, hege Ich das Gefühl wie das Vertrauen, daß es Mir mit dem Beystande von oben, gelingen werde, Frankreich, zwar nicht den erlittenen Verlust vergessen zu machen, doch wenigstens die Bitterkeit desselben zu versüßen.“

Dem Thronhimmel voraus gingen der Marquis de Dreux-Bréze, die dienstthuenden Kammerherren, hinter denselben der Oberstkämmerer, die Herzoge von Havré, Grammont, d'Amont und Blacas.

Auf dem Rückwege aus Notre-Dame mußte der Zug vor der Statue Heinrichs IV. (auf dem Pont-Neuf) vorbey; der Ruf: Es lebe Heinrich IV. ertönte, und wurde von dem Rufe: Es lebe Carl X. begleitet.

Der Zug, welcher sich durch den außerordentlichen Andrang des Volkes langsam vorwärts bewegte, war eben an dem Pont des arts angelangt, als eine junge, ungefähr 23jährige Frau, welche seit langer Zeit vergeblich durch das Spalier zu dringen sich bemüht hatte, eine neue Anstrengung versuchte. Ein alter General, welcher ihre Bemühungen wahrnahm, näherte sich ihr, als sie auf ein Mahl durch eine rasche Bewegung bis vor die ersten Reihen der Reiterrey drang, wo ihr plötzlich alles weitere Vordringen gesperret wurde. Die Soldaten wollten sie sogar zur Rückkehr nöthigen, als ihr der alte General zu Hülfe kam. Sie schwenkte eine Schrift in die Luft, wurde aber durch die Thränen ihrer Rührung am Sprechen gehindert, und vermochte bloß die Worte: Mein Vater! hervorzubringen.

Diese, obschon sehr schnelle Bewegung, war Er. Maj. nicht entgangen. Der König winkte mit der Hand: „Laßt sie,“ sagte Er mit huldvoller Güte, „laßt sie näher kommen.“ Der Monarch streckte selbst der jungen Frau, welche sich zu seinen Füßen niederwarf, die Hände entgegen, nahm ihr die Bittschrift ab, und dankte ihr, wie über einen erzeigten Dienst. „Sehr verbunden, Mein

Kind,“ sagte Er zu ihr. Das über diesen Vorgang tiefbewegte, bis zu Thränen gerührte Volk, überschritt nun alles Maß; sein Enthusiasmus hatte den höchsten Gipfel erstiegen; man konnte es nur mit der größten Mühe abhalten, den Monarchen zu umdrängen, den es mit einstimmigem Jubel bis zu den Tuilerien begleitete.

Als Se. Majestät vor dem Bouvre an der Seite des Pont des arts vorbeikamen, bemerkten Sie den Marquis d'Autichamp, Gouverneur des Louvre; der König ritt an diesen alten Diener heran, richtete einige Worte an denselben, und drückte ihm die Hand.

Der König nahm auf seinem Zuge über 400 Bittschriften und alle ihm dargebothenen Blumensträuße an.

Welcher Enkel Ludwigs des Heiligen wird besser seinen Rathschlägen folgen:

„Sey milden und mittheiligen Herzens gegen die Armen und Dürftigen, Leidenden und Kranken, stärke sie und helfe ihnen nach Kräften.“

„Liebe Gerechtigkeit, sey bieder und gerade, ohne rechts oder links auszuweichen; stehe aber dem Rechte bey, und unterstütze den Rechtsstreit des Armen, bis die Wahrheit an den Tag kommt.“

„Seyd achtsam, wachere Wögte, um gute Amtsleute zu haben.“

Der König langte um 3 1/2 Uhr in dem Schlosse der Tuilerien an. Als Se. Majestät sich in Ihre Gemächer zurückzogen, äußerten Sie: „Ich bin nicht ermüdet; Ich bin vergnügt; Ich möchte beynabe sagen, daß es zu gut gegangen ist.“

Von dem Thore von Maillet bis zu den Tuilerien hörte man nur Einen Ruf: „Es lebe der König! Es lebe Carl der Vielgeliebte!

Westindische Inseln.

Aus Aruba bey Curaçoa wird unterm 16. July gemeldet: „Jedermann auf dieser Insel ist beschäftigt nach Gold zu graben, so daß Niemand zu andern Geschäften zu finden ist. Sie werden erstaunen, wenn ich Ihnen sage, daß ein Stück reines Gold von 32 1/2 Pfund und viele andere von 14 bis 16 Pfd. gefunden worden sind. Ich habe mehrere der letzteren selbst gesehen. Der Schooner, der gestern von hier absegelte, hatte mehr als 100 Pfd. Gold am Bord.“ Ein Amerikaner in Curaçoa schreibt hinsichtlich dieser Entdeckung unterm 22. July: „Seit ich mich auf dieser Insel befinde, welches kaum drey Wochen her sind, ist 24 karäthiges Gold, zum Werth von mehr als 150,000 Dollars, von Aruba hier angekommen. Die Regierung hat davon Notiz genommen und Proclamationen und Verfügungen zur Verhütung von

Speculationen erfassen. Ein Stück von 32 Pfd. ist hier, und es scheint völlig rein und so biegsam wie Blei zu seyn. Die holländische Regierung zieht allein hieraus den Nutzen, und sie hat Maßregeln ergriffen, sich diesen zu sichern.“

Der Courier hat über diesen Gegenstand folgende Mittheilung erhalten. An den Herausgeber des Courier. Suragoa, den 29. July. In dem Augenblicke, in welchem das letzte Schiff der holländischen Convoy einen Booten aufzunehmen im Begriff steht, langte hier die Nachricht von Aruba an, daß, außer den daselbst gefundenen vielen Stücken Goldes von 2 bis 32 Pfd. noch ein Stück von ungeheurer Größe entdeckt worden ist. Derjenige Theil, von dem die Erde entfernt worden ist, mißt 3 Yards (9 Fuß) und eben so viel in der Tiefe, und es ist wahrscheinlich, daß noch viel von diesem Stücke unentdeckt ist. Es leidet keinen Zweifel, daß die Insel Aruba viel von diesem edlen Metalle besitzt. Mit der nächsten Gelegenheit sollen Sie ausgedehntere Details erhalten.

Vermischte Nachrichten.

Der berühmte Virtuos auf dem Pianoforte, Hr. Moscheles, hatte am 28. v. M. die Ehre, vor dem königl. sächsischen Hofe zu Pillnitz in einem großen Concert, welches, unter Mitwirkung der königl. Capelle und der vorzüglichsten Sänger gegeben wurde, zu spielen, und mit einer goldenen emailirten Tabatiere, begleitet von den Ausdrücken der Zufriedenheit Sr. Majestät des Königs, beschenkt zu werden.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 10. October 1824.

Herr Franz Graf von Hohenwarth, Güterbesitzer, von Raunach. — Hr. v. Allegri, k. k. Kämmerer, v. Triest n. Wica. — Hr. Emilian Haug, k. k. Professor, v. Triest nach Grätz. — Fräul. Cajetana v. Theimer, ersten k. k. Tabak- und Stämpelgefallen-Administrations-Adjunctens Tochter; Hr. Peter Galvagni, u. Hr. Daniel Heusler, Handelsleute, alle drey v. Triest n. Wien.

Den 11. Hr. Ritter v. Reckron, k. k. Gubernialrath und Kreishauptmann, v. Wien n. Triest. — Hr. Nicolaus Algarotti, Weltpriester, v. Triest. n. Salzburg. — Hr. Fererio Trotter, Weltpriester, v. Triest n. Feistritz. — Hr. Jos. Anar, k. k. Professor, v. Triest n. Grätz.

Den 12. Hr. Francesco Desini de Duchi di Gravina, Gehlmann u. Obersthofmeister Sr. Maj. des Königs beyder Sicilien, v. Wien n. Rom. — Hr. Joh.

Rep. Kaiser, k. k. Professor der Weltgeschichte, mit Gemahlinn, und Hr. Joseph Graf v. Kourinsky, Hörer der Rechte, beyde von Görz nach Grätz. — Herr Joseph Hudek, absolvirter Jurist und k. k. Sub. Conceptor-Practicant, von Wien. — Hr. Andrea Baldini, Gutsbesitzer, v. Wien nach Rom. — Hr. Friedrich von Schwab, k. k. priv. Großhändler, von Wien n. Triest. — Herr Barthelmä Bartolotti, Kaufmann, mit Sohn Anton, von Triume n. Villach. — Die Herren Joseph Troll u. Carl Troll, Handelsleute, beyde v. Triest n. Wien. — Die Herren Joseph Voigt; Propold Seidel; Jacob Tedesco; Costi Giovanni Haggi, und Demeiter Johann Collovo, türk. Unterthan, Handelsleute, alle v. Wien n. Triest. — Herr Joh. Carl Ritter, Handelsmann, u. Frau Anna Maria Ciperst, Kaufmannsgattinn, mit zwey Töchtern, beyde v. Wien n. Görz. Abgereist den 21. October 1824.

Herr Anton von Clumezky, k. k. Gubernialrath, nach Triest.

Den 12. Herr Franz Graf von Hohenwarth, Güterbesitzer, nach Wien.

Curs vom 9. October 1824.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C.M.)	96 5/16
Verloste Obligationen u. Ara.	106 v. H. —
rial-Obligationen der Stände	105 v. H. 96 3/16
von Tyrol	104 1/2 v. H. —
	104 v. H. 77
	103 1/2 v. H. 67 5/16
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 v. H. (in C.M.)	53 3/4
detto detto zu 2 v. H. (in C.M.)	42 7/8
	(Ararial) (Domest.)
	(C.M.) (C.M.)
Obligationen der Stände	
v. Oesterreich unter und	zu 3 v. H. —
ob der Ens, von Böh-	zu 2 1/2 v. H. 52 3/4
men, Mähren, Schle-	zu 2 1/4 v. H. —
sen, Steyermark, Kärn-	zu 2 v. H. 42 1/5
ten, Krain und Görz.	zu 1 3/4 v. H. —

Bankactien pr. Stück 1269 1/6 in C. M.

Wechsel-Curs.

	(in C. M.)
Amsterdam, für 100 Thlr. Curr. Rthlr.	138 3/4 Br. 6 Woch. 2 Mon.
Augsburg, für 100 Guld. Curr. Guld.	99 5/8 2 Mon. 99 1/4 2 Mon.
Genua, für 1 Gulden . . . Soldi	62 1/8 Br. 2 Mon. f. Sicht.
Hamburg, für 100 Thlr. Banco Rthlr.	144 3/4 Br. 6 Woch. f. Sicht.
Livorno für ein Gulden . . . Soldi	57 1/4 Br. 2 Mon.
London, Pfd. Sterl. . . . Gulden	9-51 Br. 2 Mon. 99 1/2 Br. 2 Mon.
Mailand, für 300 österr. Lire. Guld.	118 Br. f. Sicht. 2 Mon.
Paris, für 300 Franken. . . Gulden	—